

Schweizerische Volksbibliothek und Arbeiterchaft

Autor(en): **Neumann, Hans**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nachrichten / Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare,
Schweizerische Vereinigung für Dokumentation = Nouvelles /
Association des Bibliothécaires Suisses, Association Suisse de
Documentation**

Band (Jahr): **29 (1953)**

Heft 6: **Schweizerische Volksbibliothek 1920-1953 : Felix Burckhardt zum
Dank : Weihnachten 1953 = Bibliothèque pour tous = Biblioteca
per tutti**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-771369>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizerische Volksbibliothek und Arbeiterschaft

Vor hundert Jahren schloß sich eine zunächst kleine Zahl von Arbeitern und Kleingewerbetreibenden im Schweizerischen Grütliverein zusammen. Ihre optimistische Parole hat gelautet: «Durch Bildung zur Freiheit». Aber wo sollten diese bildungshungrigen Arbeiter ihre geistigen Bedürfnisse befriedigen? Mittel- und Hochschulen blieben ihnen verschlossen, und die heutigen Einrichtungen der Erwachsenenbildung fehlten damals vollständig. Darum mußten die Arbeiter den Weg der Selbsthilfe in Angriff nehmen. Das Arbeiterbildungswesen nahm seinen Anfang, wenn zunächst auch noch in bescheidensten Formen. Ein besonders fruchtbarer Zweig, der bis heute, trotz der Entfaltung der Unterhaltungsindustrien, seine Lebenskraft bewahrt hat, sind die Arbeiterbibliotheken. Wenn man bedenkt, daß die Arbeitsdauer damals nicht viel weniger als fünfzehn Stunden im Tag betragen hat und die Arbeitslöhne oft nicht vor dem Hunger bewahren konnten, daß also Alltagsorgen und Not die geistigen Bedürfnisse niederdrückten, empfindet man Hochachtung vor diesen Bibliothekgründungen. Blickt man jedoch in die Bücherkataloge von damals, so erfüllt einen eine Bewunderung. Die gewöhnliche Unterhaltungsliteratur fehlte fast vollständig. Dafür finden sich in verhältnismäßig großer Zahl die Werke von Gottfried Keller, Jeremias Gotthelf und Goethe sowie anderer Großer des Geistes. Daneben nimmt die beherrschende Literatur einen für Volksbibliotheken ungewohnt breiten Raum ein. Vor allem waren es Werke, die der staatsbürgerlichen Orientierung, der demokratischen Gesinnungsbildung dienten, die ausgeliehen und auch gelesen wurden. Das Buch war damals und ist immer noch einer der wenigen Zugänge des Arbeiters zu Wissen und Bildung, das billigste, jederzeit bereitstehende Mittel, während seiner Feierabendstunden Unterhaltung und geistige Genüsse zu spenden. So wird Maxim Gorkis Wort verständlich «Arbeiter, Bücher sind Deine besten Freunde», und es schien geradezu, als seien Bibliotheken die Universitäten des Arbeiters.

Auf dem Fundament der Grütli-Bibliotheken ist im Laufe der Jahrzehnte das Netz der 160 schweizerischen Arbeiterbibliotheken aufgebaut worden. Es ist in den eigentlichen Industriegegenden dichter, zieht sich aber in Form kleinerer Büchereien bis in die Bergtäler hinein, wo überhaupt noch eine gewisse Zahl von Arbeitern hausen. Für diese Bibliotheken bringt die Arbeiterschaft durch ihre Organisationen nicht unbeträchtliche finanzielle Opfer. Nicht genug damit, sämtliche Arbeiterbibliotheken werden ehrenamtlich betreut. In den alljährlich von der Schweizerischen Arbeiterbildungszentrale veranstalteten Wochenendkursen und durch gedruckte Hilfsmittel werden die Arbeiterbibliothekare für die organisatorischen Aufgaben vorbereitet und ihre Literaturkenntnisse erweitert. Wenn diese Schulung auch nicht der systematischen Ausbildung der Berufsbibliothekare gleichkommt, so finden wir bei diesen mit Freude und Eifer ihrer Aufgabe dienenden Arbeiterbibliothekaren oft eine bemerkenswerte Literatur-

kenntnis, organisatorisches Geschick und die für eine Volksbibliothek besonders wichtige Fähigkeit der Leserberatung.

Die Aufgabe, das rechte Buch an den rechten Leser zu bringen, ist geradezu entscheidend für die Bewährung einer Volksbibliothek. Daß sie von den Arbeiterbibliotheken einigermaßen befriedigend bewältigt wird, erklärt sicher weitgehend die nicht unbeträchtlichen Erfolge dieser Bibliotheken.

Und doch leiden die meisten Arbeiterbibliotheken unter dem gewichtigen, immer noch ungelösten Problem einer ausreichenden Finanzierung. Was nützt es, wenn die Bibliothekararbeit unentgeltlich geleistet wird und das Lesebedürfnis der Arbeiterschaft nach Büchern verlangt, den Arbeiterorganisationen aber die Mittel fehlen, eine genügende Zahl neuer Bücher in die Regale ihrer Bibliothek zu stellen und die nötigen Einrichtungen zu beschaffen? Gewiß leisten einige ländliche und insbesondere städtische Gemeinwesen Subventionen, und selbst einige Kantone öffnen zögernd die spendende Hand. Diese im Ausmaß bescheidenen Leistungen ändern aber nicht viel an dem bedenklichen Zustand, daß der Staat die Förderung der Erwachsenenbildung — und zu ihr gehört ja auch das Volksbibliothekwesen — noch nicht als seine Aufgabe anerkannt hat. Das gilt, trotz den EntschlieBungen der UNESCO, welcher unser Land als Mitglied angehört, auch für den Bund. Die Eidgenossenschaft unterstützt gegenwärtig, so unwahrscheinlich das anmutet, die Erwachsenenbildung überhaupt nicht. Die Erklärung, daß die Förderung der kulturellen Angelegenheiten Sache der Kantone sei, kann heute nicht mehr befriedigen. Wenn wir das Volksschulwesen außer Betracht lassen, so überspielen fast alle kulturellen Bestrebungen in unserem Land die engen Kantonsgrenzen. Das soeben Gesagte bedarf einer Einschränkung, die zugleich ein wichtiges Präjudiz bildet. Die Schweizerische Volksbibliothek erhält seit ihrer Gründung im Jahre 1919 eine Subvention aus Bundesmitteln, die seit dem Jahre 1949 auf Fr. 120 000. — angestiegen ist.

Nachdem wir in unserer Skizzierung der Arbeiterbibliotheken auf die SVB gestoßen sind, möchten wir uns mit dem Verhältnis der Arbeiterschaft zu dieser Institution beschäftigen. Wir haben auf die an Büchermangel kranken Bibliotheken hingewiesen. Gerade diesen kleineren, mangelhaft finanzierten Arbeiterbibliotheken können die Kreisstellen der SVB mit ihren *Bücherkisten* recht nützliche Hilfe leisten. So können die leeren Regale, zumal in der Spitzenzeit, d. h. in den eigentlichen Wintermonaten, mit sauberen, lesenswerten Büchern ausgestattet werden und den lesenden Arbeitern einen wertvollen Dienst erweisen. Wir geben zu, daß diese wandernde Bücherhilfe keine eigentliche Lösung des Problems bietet und eher einer Notmaßnahme gleichkommt. Die SVB-Bücher verbleiben nicht dauernd im Bestand der Bibliothek, sie absolvieren gewissermaßen nur ein Gastspiel und können darum nicht in den Bücherkatalog aufgenommen werden. Trotzdem beziehen zahlreiche Arbeiterbibliotheken Bücherkisten bei den Kreisstellen, um dem Lesebedürfnis der Arbeiterschaft einigermaßen genügen zu können.

Der Inhalt dieser Hilfe bringenden Zusatzkontingente wird vom Arbeiterbibliothekar ausgewählt aus den reichen Buchbeständen, über die jede Kreisstelle der SVB verfügt. Es ist vorwiegend gute Unterhaltungsliteratur, aber womöglich

solche mit menschlicher Haltung und bildendem Wert. Sehr nützlich können diese Bücherkisten übrigens auch bei der Neugründung von Arbeiterbibliotheken werden, wenn das «Gründungskapital» nicht ausreicht, um die Regale ausreichend zu bevölkern. Da und dort mag auch die Belegschaft eines Betriebes oder die Mieterschaft einer genossenschaftlichen Wohnkolonie eine Büchersendung der SVB kommen lassen. Man kann sich jedoch fragen, ob in diesem Fall die Auslese durch einen literaturkundigen Besteller geschieht. Selbst das an sich gute Buch kann seinen Zweck verfehlen, ja geradezu ungünstig wirken, wenn es nicht den ihm entsprechenden Leser erreicht. Wir stoßen hier auf das schwierige Problem der Leserberatung, dessen Lösung von der SVB erst noch in Angriff genommen werden muß.

Nicht weniger nützlich als die Bücherkisten der Kreisstellen ist für den Arbeiter die von der Hauptstelle betreute *Berufs- und Fachliteratur*. Der gelernte Berufsarbeiter wird zwar das eine oder andere Fachbuch bereits auf seinem Bücherbord stehen haben. Aber wie rasch veraltet heutzutage fachtechnische Literatur, abgesehen davon, daß die meisten dieser Werke zu teuer sind, um vom Arbeiter angeschafft werden zu können. Diese Schwierigkeiten sind selbst für das leistungsfähigere Portemonnaie der Gewerkschaften so groß, daß ein Gewerkschaftsverband kurzerhand seinen ganzen Bestand an Fachbüchern der SVB übergeben hat und seinen Mitgliedern empfiehlt, die Berufsbücher dort zu beziehen. Die technische Entwicklung läuft auf Hochtouren, und unaufhörlich tauchen neue wissenschaftliche Erkenntnisse und neue leistungssteigernde Produktionstechniken auf. Die dem Charakter der schweizerischen Industrie entsprechende hohe Zahl qualifizierter Berufsarbeiter muß dieser Entwicklung gewachsen sein, muß auf der «Höhe» bleiben. Darum sollte die Möglichkeit besser bekannt werden, für eine Leihgebühr von 20 Rappen wertvolle Berufs- und Fachliteratur aus der Hauptstelle der SVB in Bern beziehen zu können.

An anderer Stelle dieser Schrift wird gesagt, daß die SVB allen Gruppen unseres Volkes dienen will, und daß darum die Stiftungsbehörden nicht einseitig zusammengesetzt sind. So ist denn auch die Arbeiterschaft in Stiftungsrat und Vorstand der SVB vertreten.

Vor einem knappen Menschenalter war neben dem gesprochenen Wort beinahe nur das Buch Träger von Bildung und geistiger Unterhaltung. Seither hat uns die Technik in Radio und Film Hilfsmittel beschert, die unterhaltsamer und attraktiver auf die Menschen wirken und die ihnen die Mühe des Lesens und Nachdenkens weitgehend abnehmen. Für den geistig lebendigen Menschen aber wird das Buch unvermindert seinen Wert als Vermittler von Wissen, Erkenntnis, Schönheit und geistiger Anregung behalten. Es ist gewiß kein ungünstiges Zeichen, daß auch in dieser Zeit der erfolgreichen Unterhaltungsindustrie das Erbe, das die Pioniere des Grütlivereins in Form ihrer Bibliotheken der schweizerischen Arbeiterschaft hinterlassen haben, täglich aufs neue Früchte trägt. Dank der Arbeiterbibliotheken und der genossenschaftlichen Büchergilde Gutenberg hat das gute Buch Heimatrecht gefunden in den Arbeiterstuben.

Bern, im September 1953

HANS NEUMANN

Sekretär der Schweizerischen Arbeiterbildungszentrale
und Mitglied des Vorstandes der SVB